

Besondere Auszeichnung: Moritz Esslinger und Steffen Böhler im Rahmen einer kleinen Feierstunde in Lauda mit dem „fabi“-Preis 2019 geehrt

Ausbildung der Jugend „eine zentrale Aufgabe“

Moritz Esslinger und Steffen Böhler erhalten den „fabi“-Preis 2019. Leon Wolpert wird zudem mit einem zweiten Platz ausgezeichnet.

Von unserem Redaktionsmitglied
Klaus T. Mende

MAIN-TAUBER-KREIS/LAUDA. Die Auszeichnungen gab's für außergewöhnliche schulische Leistungen. Moritz Esslinger absolvierte bei den Fränkischen Nachrichten Tauberbischofsheim eine Ausbildung zum Medienkaufmann Print und Digital mit der Traumnote 1,0.

Die gleiche Leistung erzielte Steffen Böhler bei der Firma Systemair in Windischbuch als Industriekaufmann.

Beide erste Preise sind mit 250 Euro dotiert.

Leon Wolpert schaffte seine Ausbildung mit einer 1,2. Er ist als Industriekaufmann bei ebm-papst in Mulfingen beruflich engagiert.

Große Investitionen

„Die Ausbildung unserer Jugend ist eine unserer ganz zentralen Aufgaben, wenn wir eine gute Zukunft gestalten wollen“, begann „fabi“-Vorstandsmitglied Wolfgang Reiner seine Laudatio. Die Unternehmen im Kreis investierten viel und gerne in Bildung und Ausbildung der jungen Menschen. „Was wir an dieser Stelle investieren, wird beste Zinsen bringen.“

Im vergangenen Jahr seien in Deutschland laut Industrie- und Handelskammertags 782 650 Ausbildungsverträge abgeschlossen worden. Dies sei gegenüber 2017 ein Plus von rund einem Prozent – ein gutes Zeichen, könnte man meinen. Allerdings zeigten die Ergebnisse der Befragung „Ausbildung 2018“ ein anderes und differenzierteres Bild, so Reiner weiter.

Immer schwieriger

„Für Unternehmen wird es immer schwieriger, offene Ausbildungsplätze zu besetzen“, meinte der „fabi“-Funktionär. Mehr und mehr Firmen würden darüber hinaus gar keine Bewerbungen mehr erhalten – insgesamt rund 17 000. Die Digitalisierung schreite voran – wo Planbarkeit sinke, müsse die Beweglichkeit zunehmen. Dazu hätten auch lehrschwächere Jugendliche und Flüchtlinge immer bessere Chancen auf dem Ausbildungsmarkt. Zwar sei die Mehrheit der Betriebe mit Berufsschulen zufrieden, ließ Wolfgang Reiner wissen, „Verbesserungsbedarf gibt es dennoch.“ Unklare Berufsvorstellungen blieben das größte Ausbildungshemmnis, deswegen gelte, es, die Berufsorientierung zu stärken. Und zu guter Letzt werben Unternehmen um neue Bewerbergruppen wie Studienabbrecher „und schaffen neue Anreize“.

Bildung und Ausbildung stünden deshalb ganz oben auf der Prioritätenliste im Main-Tauber-Kreis und bei „fabi“, führte Wolfgang Reiner weiter aus. Hier habe sich das Duale System der Berufsausbildung be-



Ausgezeichnet: Über die Vergabe des „fabi“-Preises 2019 freuen sich (von links) die Vorstandsmitglieder Thomas Mühleck, Dieter Moll, Bernd Ludwig (er übernahm den Preis für den verhinderten Zweitplatzierten Leon Wolpert), die Sieger Moritz Esslinger und Steffen Böhler sowie Geschäftsführer Gunther Ehrhardt und Vorstandsmitglied Wolfgang Reiner.

BILD: KLAUS T. MENDE

währt. Entsprechend den Anforderungen der Berufswelt „entwickeln wir es mit der Berufswelt ständig weiter“.

Über verschiedene Kanäle sei man bestrebt, junge Menschen für eine Ausbildung im Main-Tauber-Kreis zu begeistern.

„Gut ausgebildete, motivierte Fachkräfte sind für einen Wirtschaftsstandort von elementarer Be-

deutung“, so die klare Ansage Reiners. Deshalb sei es so wichtig, die Fachkräfteausbildung auch künftig zu sichern.

Wer ausbilde, bleibe am Puls der Zeit. Auszubildende „kennen diese Trends der jungen Generation, bringen frische Ideen in den Betrieb und hinterfragen alle Gewohnheiten“. Die „fabi“-Preisträger hätten während ihrer Ausbildung großartige Ar-

beit geleistet und würden dies weiter tun. „Der Main-Tauber-Kreis braucht Sie.“ Sie alle könnten dazu beitragen, dass „wir im Kreis weiterhin erfolgreich sind“.

Um der Leistung das gebührende Lob, der Arbeit die angemessene Anerkennung und dem Erfolg die verdiente Wertschätzung zuteilwerden zu lassen, so das Vorstandsmitglied abschließend, „ehren wir die Preis-

träger für die großartigen Leistungen während der Ausbildung. Sie haben gezeigt, dass Sie sehr gut qualifizierte Fachleute sind. Für diesen Erfolg, dessen Basis unermüdlicher Einsatz, Ausdauer und großes Engagement ist, beglückwünsche ich Sie“.

Die Feierstunde wurde musikalisch umrahmt von einem Trompetentrio der Schule für Musik und Tanz aus Lauda.



Toni Di Napoli und Pietro Pato überzeugen stimmlich. BILD: TENÖRE-4YOU

„Tenöre-4-You“: Toni Di Napoli und Pietro Pato gastieren

Berühmte Hits aus Pop und Klassik

BAD MERGENTHEIM. Ein Erlebnis mit berühmten Hits aus Pop, Klassik, Musical und Filmmusik findet am Donnerstag, 2. Mai, um 19.30 Uhr im Kurhaus-Großer Kursaal statt.

Toni Di Napoli und Pietro Pato präsentieren in ihrem Konzert eine Pop-Klassik Mischung mit Gesang in italienischem Stil. Zwei Stimmwunder, die Herzen zum Schmelzen bringen. Phantastische Songs und eine Licht-Show sorgen für stürmische Gefühle.

Toni Di Napoli glänzt facettenreich und virtuos. Mit Leichtigkeit wechselt er zwischen den Musikstilen und zieht alle Register.

Soloauftritte beim Film-Festival in Venedig, der Toscana-Operngala und mehrere Produktionen mit bekannten Künstlern wie zum Beispiel Helmut Lotti, als Gast-Tenor der Alpenländischen Weihnacht sowie bei TV-Sendungen etablierten ihn längst in der europäischen Musikszene.

Pietro Pato interpretiert gefühlvoll und ausdrucksstark mit angenehmer warmer, weicher Stimme Welthits der Popmusik. Bis heute blüht er auf 35 erste Plätze bei Festivals und fünf Grand-Prix-Teilnahmen in Europa zurück.

Karten gibt es an allen bekannten Reservierungsvorverkaufsstellen, beim Gästeservice im Haus des Gastes im Kurpark unter Telefon 07931 / 965-225 und bei der Tourist-Information unter Telefon 07931/574820. pm

„fabi“-Mitgliederversammlung: Rückblick auf ein ereignisreiches Jahr

Auf Qualität viel Wert gelegt

MAIN-TAUBER-KREIS/LAUDA. Der Firmenausbildungsverband „fabi“ blickt wieder auf ein ereignisreiches und erfolgreiches vergangenes Jahr zurück. Ohne Gegenstimme wurde die Führungsspitze der Einrichtung am Donnerstag im Rahmen der Mitgliederversammlung in den Räumlichkeiten der Firma Lauda Dr. Wobser in der Eisenbahnerstadt entlastet. Und auch ansonsten gab es nur zufriedene Gesichter.

Nach der Begrüßung durch Vorstandsmitglied Wolfgang Reiner gab Geschäftsführer Gunther Ehrhardt seinen Rechenschaftsbericht ab. Demzufolge seien im vergangenen Jahr in Sachen Verbundausbildung 262 Personen erfasst worden, die eine Ausbildung begonnen hätten. Für den Zeitraum 2018 bis 2021 würden 234 Kurse koordiniert. An die Ausbilder seien knapp 500 Laufkarten ausgehändigt worden.

Die Initiative „Ausbildungsbotschafter“, so der Geschäftsführer weiter, habe sich mittlerweile zu einer Erfolgsgeschichte gemauert. Zudem habe sich die Kooperation mit dem Landkreis rentiert. Im Main-Tauber-Kreis habe es zum 31. Dezember 2018 172 aktive Ausbildungsbotschafter gegeben, die 38 Berufe abgedeckt hätten. Hinzu kämen 27 aktive Senior-Ausbildungsbotschafter, also Menschen, die ihre

Lehre erfolgreich absolviert hätten. Insgesamt seien sie auf 56 Schuleinrichtungen gekommen, wobei 24 von 31 Bildungseinrichtungen abgedeckt worden seien. Ebenso sei man auf Berufs- und Bildungsmessen vertreten gewesen. Dass die Ausbildungsbotschafter gut ankämen, zeige sich bei einer regelmäßigen Evaluation durch Schüler oder Lehrer. 2018 hätten sich an der Maßnahme 1103 Schüler und 26 Lehrkräfte beteiligt.

Von Erfolg gekrönt

Von Erfolg gekrönt, so führte Gunther Ehrhardt weiter aus, sei auch das „fabi“-Engagement als zertifizierter Bildungsträger gewesen. Über die Maßnahme „Mein Weg zu Ausbildung“ sei eine stattliche Zahl an Migranten zum Hauptschulabschluss geführt beziehungsweise in Arbeit gebracht worden.

Auch die Projekte „MitArbeit“ und „Weg in Arbeit“ seien auf eine gute Resonanz gestoßen. Weitere derartige Maßnahmen würden ins Auge gefasst.

Abschließend bedankte sich Gunther Ehrhardt bei sämtlichen Mitstreitern, vor allen Dingen bei jenen aus der Geschäftsstelle, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hätten.

Einen Einblick über den Kassenstand gab Dieter Moll. Trotz einiger

Sparmaßnahmen sei der Verbund in finanzieller Hinsicht gut aufgestellt. Nun ergriff Wolfgang Reiner das Wort. „fabi“ sei einst gegründet worden, um die seinerzeitige hohe Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen und „um mehr Jugendliche in Arbeit zu bringen“. In der Zwischenzeit gebe es Vollbeschäftigung. Deswegen habe sich die Lage verändert. Heutige Aufgabe des Verbundes sei mitzuhelfen, „den Fachkräftemangel zu begrenzen“. Aus diesem Grund sei es wichtig, auf eine gute und große Qualität bei „fabi“ Wert zu legen. Das Fundament jedenfalls sei gelegt. Nun sei man bestrebt, Wege einzuschlagen, um es weiter zu festigen. Dazu gehöre, dass im laufenden Jahr eine Kooperation zwischen „fabi“ und dem UFZ in Niederstetten weiter ausgebaut werde.

Wilhelm Ehrenfried hatte zusammen mit Melanie Renje die Kasse geprüft. Hierbei habe es nichts zu beanstanden gegeben, Ehrenfried bescheinigte Vorstand und Geschäftsführung eine sehr gute Arbeit, was mit viel Applaus bedacht wurde.

Schlussendlich galt es noch für das laufende Jahr, neben Wilhelm Ehrenfried einen zweiten Kassensprüfer zu wählen. Ohne Gegenstimme wurde Bernd Herschlein, UFZ-Geschäftsführer, mit diesem Posten betraut. ktm

Kreiswahlausschuss tagte

Mehr Frauen

MAIN-TAUBER-KREIS. Die erste Sitzung des Kreiswahlausschusses unter Vorsitz von Landrat Reinhard Frank fand am Donnerstag im Sitzungssaal des Landratsamtes statt. Darin wurde über die Prüfung und Zulassung der Wahlvorschläge für die Kreistagswahl am Sonntag, 26. Mai, Beschluss gefasst.

In den sieben Wahlkreisen haben sich 281 Bewerber, darunter 76 Frauen, um einen der 40 Sitze im künftigen Kreistag beworben. „Ich freue mich, dass es im Vergleich zur Kreistagswahl 2014 diesmal 36 Kandidaten mehr gibt“, erklärte Landrat Frank. Auch der Anteil der Frauen, die sich zur Wahl stellen, habe sich gegenüber 2014 von 64 auf 76 erhöht, führte Amtsleiter Michael Haas von der Geschäftsstelle des Kreiswahlleiters aus. In allen Wahlkreisen haben in der Reihenfolge des Ergebnisses nach der Kreistagswahl 2014 die CDU, die Freie Wählervereinigung, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und Die Linke Wahlvorschläge eingereicht. Hinzu kommen erstmals die Wahlvorschläge der AfD sowie im Wahlkreis I (Wertheim) als Wählervereinigung die Bürgerliste Wertheim. Wie Amtsleiter Haas darlegte, wurden alle Wahlvorschläge fristgerecht eingereicht und gaben zu keinen Beanstandungen Anlass. Die nächste Sitzung des Kreiswahlausschusses ist am Freitag, 7. Juni, um 11 Uhr, im Landratsamt. Ira

Berichtigung: Zum Interview am Donnerstag mit Elmar Haas

Jugendrat in der Kurstadt sehr aktiv

BAD MERGENTHEIM. In einem Interview mit unserer Zeitung über die Kommunalpolitik, erschienen am vergangenen Donnerstag, sagte Ahorns Bürgermeister Elmar Haas zum Thema Jugendparlamente, dass es „in Bad Mergentheim einen Jugendgemeinderat gab, der mangels Nachfrage von jungen Leuten letztlich zum Scheitern verurteilt war“.

Auf diese veraltete Informationslage antwortet die Stadt Bad Mergentheim mit einer Stellungnahme.

Diese lautet: „Bad Mergentheim hat einen engagierten Jugendgemeinderat! Bei der Wahl am 24. Mai 2017 sind 35 Kandidaten angetreten, 14 konnten in das Gremium einziehen.“

Einmal monatlich

Der Jugendgemeinderat tagt in der Regel einmal monatlich, die Sitzung leitet Bad Mergentheims Oberbürgermeister Udo Glatthaar oder einer seiner Stellvertreter. Die Ergebnisse der Beratungen werden von den Sprechern des Jugendgemeinderates direkt in den „großen“ Gemeinderat weitergetragen.

Der Jugendgemeinderat hat in seiner Amtszeit bereits zahlreiche Initiativen und Projekte umgesetzt, unter anderem die Aktion 'eine Million Sterne', eine eigene Konzeption und Präsentation im Zuge der Landesgartenschau-Bewerbung, ein Jugendforum sowie Feiern für Jugendliche und vieles mehr.

Die nächste Jugendgemeinderatswahl ist aufgrund der Kommunalwahl im Mai erst für Herbst 2019 vorgesehen, üblicherweise dauert eine Legislatur zwei Jahre. Bevor der jetzige Jugendgemeinderat ins Amt kam, musste das Gremium eine Legislatur pausieren (von 2015 bis 2017), da es zur geplanten Wahl 2015 nicht genug Bewerber gegeben hatte.“ stw/red

Die Redaktion bedauert, dass der Fehler nicht vor der Veröffentlichung bemerkt wurde.

Hier hat der Leser das Wort: Zu „Bürgerlicher Anstrich“ (FN, 4. April)

Keine „monokulturelle“ Geschichte

Sehr geehrte Frau Dr. Baum! Auf einen Großteil Ihrer Worte möchte ich hier nicht eingehen. Opferhaltung nervt mich jedoch, wenn sie neben realitätsfernen, menschenverachtendem Rassismus aufritt.

Ganz nebenbei verwenden Sie und Ihre politischen Freunde den Begriff „monoethnisch“ mit großer Selbstverständlichkeit. Ich bin mit Gastarbeiterkindern aufgewachsen und habe mit ihnen studiert. In meinem bundesrepublikanischen Geschichtsunterricht habe ich von

Völkerwanderungen aller Art in allen Jahrhunderten aus unterschiedlichen Beweggründen gehört.

Die Geschichte unserer Bundesrepublik ist keine „monokulturelle“ und war sie noch nie. Das Neue Testament ist Basis für unsere christliche Haltung, dass jeder Mensch vor Gott gleich ist, gleichgültig welcher Ethnie, sexuellen Präferenz, welchen geistigen oder körperlichen Behinderungsgrades oder sonstiger Kriterien. Niemand werfe den ersten Stein! Welchem Ideal, welchem theoretischen Konstrukt von

„Monoethnie“ und „Monokultur“ trauern Sie hinterher? Es gibt sowas nicht, außer in irgendwelchen unentdeckten Dschungelgebieten vielleicht...

In welcher gedanklichen Welt leben Sie? Und warum? Wenn Sie und Ihre politischen Freunde Angst schüren suggerieren, dass wir „wie Kaninchen in Experimenten“ zur multiethnischen Gesellschaft gezüchtet werden, wollen Sie dann das Gegenteil? Wollen Sie das fürchterliche Gedankengut des Nationalsozialismus wieder entzünden,

die „reine arische Rasse“ zurück? Die gab es nie. Das sollten Sie mit Ihrer Schul- und Universitätsbildung wissen!

Sollten wir unsere Energien und Fähigkeiten nicht dafür verwenden, das Bestmögliche für unsere Erde und alle Bürger zu entwickeln, statt uns zu gefährlichem monoethnisch-elitärem Denken zurückzuentwickeln? Eine lebenswürdige 16-jährige Greta Thunberg mit Asperger-Syndrom weiß besser als Sie, dass wir global denken müssen. Dr. Gerda Sutthoff, Niederstetten